

### ST. PAULS: 3.SONNTAG IM ADVENT (ISAIAH 40,1-8)

Liebe Freunde unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi + „*Welch ein Jubel, welche Freude...*“ So tönt es wohl in manchen unserer Häuser in dieser schönen Advents- und Weihnachtszeit. Wir haben z.Z. viel Grund zum Jubeln und Freuen: „*Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an Deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und Dir sich ausgeschmücket haben.*“ Denk nur an den gute Regen der vergangenen Wochen, die herrlichen Blumen im Garten und die blühenden Parkanlagen: „*viel schöner ... als Salomis Seide*“, jeder Vogel - *Piet-my-vrou, Vleiloerie, Diedericks cuckoo, black collard Barbet* und wie sie alle heissen - „*ergötzt und füllt mit seinem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder!*“ Die grüne Pracht und Laubefülle der Bäume – das grünt und blüht, wächst und gedeiht „*darüber jauchzt jung und alt und rühmt die große Güte, des, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinne...*“.

Kinder freuen sich auf Weihnachten. Das ist natürlich. Schüler und Studenten freuen sich an den Ferien – auch das ist normal – und wir freuen uns doch auch schon auf die kommenden Fest- und Feiertage. Endlich Zeit für Familie und Freunde. Urlaub, kein Stress, Beine hoch und entspannen. Klingt verlockend - die schöne, besinnliche Advents- und Weihnachtszeit!

Wir Christen haben natürlich viel mehr Grund als nur dieses wunderbaren Gaben aus Gottes sehr guten Schöpfung, die wir im 1. Glaubensartikel bedenken und mit solcher Sabbatruhe feiern – zusammen mit Bös' und Guten. Paul Gerhard dichtet: „*Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erde, was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden?*“ Welch ein köstliches

Vorrecht bereits jetzt in diesen himmlischen Lobgesang einstimmen zu können als getaufte Christen und vollwertige Mitglieder der kirchlichen Gemeinde und erlösten Gottesfamilie! Uns allen gilt ja schon hier und jetzt die große, selige und nimmer endende Freude Gottes, die allem Volk widerfahren ist in Jesus Christus unserem Heiland und Erlöser.

Der Festtrubel, die Ferienstimmung, der fröhliche Adventsgesang und erlöster Weihnachtsjubel ist im Sinne des lebendigen und dreieinigen Gottes. Er will, das in seinem Namen Trost, Hilfe und große Freude verkündigt wird: *„Tröstet, tröstet mein Volk! Redet mit Jerusalem freundlich!“* Er weiß nur zu genau, wie es um uns und unser Leben bestellt ist und dass es bei uns – trotz Sommerzeit und Weihnachtsferien – oft so wenig festlich und feierlich zugeht – manchmal recht betrübt und traurig, um nicht zu sagen manchmal ziemlich arm und elendig, schwach und krank, deprimiert und trostlos. Oder kennst Du nicht das traurige Gefühl, wenn die Kerzen verlöscht, die Gäste fort und der Abwasch sich haufenweise in der Küche türmt? Nach dem üppigen Fest, der elendige Kater. Nach dem Regen, die Dürre; nach der Fülle die Leere; nach beschwingter und unbeschwerter Jugend beschwerliches Alter. Nach Sieg und Erfolg, Enttäuschung und Niederlage – nach dem Leben der Tod. Denk an Hiob und das Leiden des Gerechten. Es ist das uralte Lied der Welt und ihrer Kinder.

Israel machte eine sehr schwere Zeit durch. Nicht nur einige wenige, sondern das ganze Volk: Zerstörung Jerusalems und des heiligen Tempels, Gefangenschaft und Exil in der gottlosen Fremde. Das stellte alles in Frage – auch ihren Glauben und ihre Hoffnung auf den lebendigen Gott. Was war jetzt mit ihrer Erwählung als Gottes Volk? War die Verheißung *„Immanuel“* null und nichtig? Wo ist nun Dein Gott? Sind die Götzen Babels doch größer und mächtiger? Es ist schwer angesichts von Not und Leid an Gott und seine Hilfe zu glauben. Es ist nicht leicht in einer Dürre auf die Güte des barmherzigen

Gottes zu vertrauen oder bei schwerer Krankheit oder wenn der Geldbeutel und das Konto leer und überzogen sind, wenn wir einsam und von Freunden und allen guten Geistern verlassen, ohne Familie und Angehörige auf verlorenen Posten dastehen. Dann wird unser Glaube an die gütige Vorsehung unseres Herrn und Heilandes schwer auf die Prüfung gestellt. Dann ist es leicht Hoffnung zu verlieren und an Gottes Gnade zu zweifeln. Noch schlimmer wenn wir dabei bedenken, dass wir dieses Schicksal selbst verschuldet und uns selber eingebrockt haben. Gott ist gerecht und wir haben nichts als Straf und Zorn verdient. Wenn wir das recht bedenken, dann wird uns letztlich auch klar, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an meinen Herrn Jesus Christus glauben oder zu ihm kommen kann – bei den Menschen ist das unmöglich – es kann eben kein Kamel durchs Nadelöhr kommen oder ein Reicher ins Reich Gottes – wir können keine Berge versetzen oder über's Wasser laufen oder Tote vom Tode auferwecken - aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Er schafft was er will – aus dem Nichts (*creatio ex nihilo*). Er schenkt und gibt und stärkt den allein selig machenden Glauben, das rettende Vertrauen, diese heilsame Gotteskraft – wo und wann er will bei denen, die sein Wort hören. Denn sein göttlich Wort, sein heiliges Gesetz und heilsames Evangelium, ist und hat die Kraft zu retten und selig zu machen alle, die daran glauben – die Juden zuerst und auch die Nicht-Juden. Sein Heiliger Geist beruft, sammelt, erleuchtet uns im rechten einige Glauben und bringt uns zu Christus und hält uns da. Er schafft sich Weg und Bahn, macht niedrig die Berge und Hügel, erhöht die Täler: *„Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.“* Er tut und wirkt dieses Wunder der Bekehrung *„auch noch heute und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß' sollen wenden, von*

*Irrtum und Torheit kehren zu der Wahrheit.*“ Noch heute macht er, dass Leute im größten Leid Glauben und Hoffnung nicht weg werfen, sondern beständig im Aufblick zu ihm Mut behalten und allein von ihm Hilfe und Rettung erwarten. Das hast Du doch auch schon erlebt – und das ist ein Wunder vor unseren Augen. So offenbart sich die Herrlichkeit des HERRN, dass er verlorene Sünder findet, rettet und ewig selig macht. Sein heiliges Wort bleibt in Ewigkeit! Dafür loben wir ihn + danken ihm.

Der große Prophet des Alten Testamentes, der selige Jesaja schreibt vom Geist Gottes inspiriert und beauftragt das Wort Gottes für diesen Adventssonntag: *„Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt...“* Da blühen die schönsten Rosen, sie blühen und sprossen, das es eine Lust ist anzusehen, aber schon bald – viel zu schnell - sind sie verblüht und vorbei. So ist der Mensch: *„Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.“* (Psalm 90:7) Oder sind 70 – 80 Jahre nicht viel zu wenig und schrecklich kurz verglichen mit 1,000 Jahren oder gar mit der Ewigkeit? Was bleibt den von 70-80 Jahren übrig? *„Mühe und Arbeit ist's gewesen“* schreibt der andere große Prophet des Alten Testaments Mose in Psalm 90. Er hat gewiss viel geleistet in seinem Leben und ist tatkräftig geblieben bis ins hohe Alter und doch schreibt er nüchtern: *„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“* (Psa 90:10) Angesichts dieser sterblichen Begrenzung unseres irdischen Lebens, angesichts dieser tödlichen Erblast, die wir alle mit und in uns herumtragen, kommt Trauer, Kummer und Leid auf: *„Denn unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“*

*Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.“ (Psalm 90:8f) Das ist unsere Knechtschaft der Sünde und Missetat – manchmal sogar unbewusst, unerkant und deswegen unbekannt - unsere Sündenlast und unsere elendige Schuld: „O meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld!“*

Angesichts dieser bedrückenden und selbst verschuldeten Notlage verkündigt der Prophet Jesaja – dieser Evangelist des Alten Testamentes - die Freudenbotschaft des lebendigen Gottes: *Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.* Seht – meine lieben Freunde hier in St.Paulus, Arcadia: *Trost und Friede sei mit Euch! Der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!* Eure Knechtschaft ist vorbei. Eure Schuld – auch die schwerste, dunkelste und erbärmlichste – ist vergeben. Die Hand des Herrn vergibt und heilt alle Deine Gebrechen. Er tröstet Dich wie einen seine Mutter tröstet. Er haut nicht zu, sondern hält sie segnend, heilend und liebevoll über, hinter und unter dir! Streichelt, verbindet, säubert, reinigt, heilt, liebt und verzeiht. So wie er sein Volk Israel aus der Knechtschaft und Sklaverei in Ägypten durch die Wüste ins gelobte Land gebracht hat, wo Milch und Honig fließt; so wie er sein Volk aus der Gefangenschaft und dem Exil in Babylon wieder nach Hause und in die Heimat nach Jerusalem gebracht hat; so bringt er auch uns endlich zu sich nach Hause und in sein Reich zur ewigen Freude und Seligkeit. Er hat sich eine Bahn geschaffen in unsere Welt. Ist Mensch geworden in Jesus Christus und ist unser Bruder, Helfer und Heiland geworden. Da in der Krippe und am Kreuz! Er hat für uns doppelte Strafe bezahlt. Die Schuld ist gesühnt und getilgt. Er hat für alle unsere Sünde genug getan, sie ist gebüßt und abgeschafft. Dafür hat er

geblutet, gelitten, wurde geschlagen, gemartert und am Schandpfahl elendig geschändet und aufgespießt – damit Du erlöst, errettet, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels befreit, los und ledig seist. Oh, welch ein Jubel, welche Freude: seine Armut ist unser Reichtum, seine Erniedrigung unsere Erhöhung, sein Tod ist unser Leben, sein Leiden unser Friede, seine Pein unser Glück, unsere Seligkeit! „*Er wird ein Knecht und ich ein Herr – das mag ein Wechsel sein!*“ (Martin Luther) Ja: *Da bist Du selig geworden!* Das ist die Freuden- und Friedensbotschaft des lebendigen Gottes, die gerade auch jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit laut wird damit Du fromm und fröhlich bist!

*Das schreib Dir in Dein Herze, Du hochbetrübtes Heer,  
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;  
seid unverzagt, Ihr habet die Hilfe vor der Tür;  
der Eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.  
Ihr dürft Euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,  
wie Ihr ihn wollet ziehen mit Eures Leibes Macht.  
Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,  
all Angst und Not zu stillen, die ihm an Euch bewusst.*

Lieder: Eingang 78; Graduallied 79; Lied vor der Predigt 77, 5; Lied nach der Predigt 93; Abendmahlslieder 81+89+ 85+82; Ausgangslied 94,4-5.

„Allein Gott in der Höh sei Ehr“ fällt weg und der Dankspruch für Advent ist auf S.45

Bischof Wilhelm Weber

15. Dezember 2012